

1999 – Jahresbericht des Präsidenten

Liebe Natur- und Vogelschutzkameradinnen
Liebe Natur- und Vogelschutzkameraden

Aus dem Vorstand

Um unser umfangreiches Jahresprogramm in die Tat umzusetzen, waren immerhin vier Vorstandssitzungen notwendig. Wie auch in den vorangegangenen Jahren wurden unsere Vereinsfarben an den kommunalen, kantonalen und schweizerischen Anlässen mindestens vom Präsidenten vertreten.

An unsere Frühlingsexkursion...

...ins Meienried begleiteten mich 10 erwachsene Vereinsmitglieder und drei Kinder. Die erhofften, in der Schweiz äusserst seltenen und fast nur noch in diesem Raum wachsenden Sommerglöcklein, haben wir leider nur noch in nahezu verblühtem Zustand vorgefunden. Dafür entschädigten uns die gefiederten Freunde. Als erstes entdeckten wir an einem Schilfhalm stehend ein Zwergreihermännchen. Etwas später zog über uns ein Wespenbussard in sein Brutgebiet und im nahen Wald suchte ein Baumfalke nach einem neuen Nistplatz. Immer wieder hörten wir abwechselnd den Ruf des Kuckucks und den Gesang des Pirols. Auch eine Nachtigall überraschte uns mit ihrem unverkennbaren Lied. Plötzlich tauchte aus Westen der Tageshöhepunkt auf: ein ostwärts fliegender Fischadler präsentierte sich uns aus kurzer Distanz und löste bei den Teilnehmern grosse Verwunderung aus. Selbstverständlich fehlten die für dieses Biotop typischen Arten auch nicht. Nun marschierten wir über offene Wiesen und Felder unserem Ausgangspunkt entgegen. Auf einem Rübenacker zeigte sich uns dann noch ein Steinschmätzermännchen und auf einer Pferdeweide suchten einige Schafstelzen nach Nahrung. Am Ziel angekommen, stellten wir mit Genug-tuung fest, dass wir eine wunderschöne und aus ornithologischer Sicht sehr ergiebige Frühlingsexkursion mit mehreren nicht alltäglichen Begegnungen erleben durften.

Zur Feierabendexkursion...

...konnte ich nur noch die Einladungen versenden. Dann musste ich für einige Tage mein Zuhause mit dem Spital wechseln. Aber der Anlass war wie alle Jahre von Erfolg gekrönt. Meine Vorstandskolleginnen und -kollegen haben diesen bestens organisiert und zu einem schönen Abschluss geführt. Das stimmt mich für die Zukunft sehr optimistisch, denn mein Vorhaben, mich "nur noch" der Jugendbetreuung und den fachlich-ornithologischen Belangen zu widmen, möchte ich in nächster Zeit in die Tat umsetzen, vorausgesetzt ich finde für mich einen Präsidenten-Nachfolger.

Die kantonalen und schweizerischen Anlässe

Mein Aufruf im letzten Jahresbericht, doch von den kantonalen und schweizerischen Anlässen Gebrauch zu machen, fruchtete nichts und blieb wie Jahre zuvor ungehört.

Mehrheitlich alleine habe ich unseren Verein vertreten. Wurde ich auf meine fehlende Gefolgschaft angesprochen, suchte ich verlegen nach Ausflüchten und Ausreden. Ich finde es nachwievor schade, dass ich jeweils den Rucksack alleine schnallen muss.

Zu den Tagungen

Die Tagungen des Kantonalverbandes und der Wasserämter Natur- und Vogelschutz-vereine wurden auch in diesem Berichtsjahr nur vom Präsidenten besucht. An der Kameradschaftstagung in Luterbach sahs ähnlich aus. Ich hoffe, dass im neuen Jahr das der Geselligkeit und dem Gedankenaustausch dienende Kameradschaftstreffen wieder mit einer starken Etziker Delegation abgehalten wird.

Arbeitstage und Naturschutzarbeiten

Auch im letzten Jahr vor dem Millenniumswechsel war die Biotoppflege im Chlepfibeerimoos mühsam wie eh und je. Einerseits ist das Rechen und Hinaustragen des Schilfes wirklich ein "Chrampf" und andererseits mussten wir mit einer Rekord-minusbeteiligung von nur gerade zehn Mitgliedern auskommen. Nur dank mehreren verantwortungsvollen und einsatzfreudigen Mitgliedern, welche bereits schon am Freitag abend mit der Arbeit begonnen haben, konnten das Team um 12.30 Uhr den Arbeitsplatz verlassen und das verdiente Mittagessen einnehmen.

Leider versagte schon zu Arbeitsbeginn "Bickis" Motorsense ihren Dienst, sodass das Mähen den Rändern entlang weggelassen werden musste. Und prompt wurden wir von der kantonalen Kontrollinstanz darob gerügt. Wir wurden höflich ersucht, doch in den kommenden Jahren wieder wie immer die Ränder und vorallem die Erlen-austriebe zurückzuschneiden. Nachträglich sollten im hintersten Teil des Moores noch in diesem Jahr die dort stark wuchernden Sprösslinge geschnitten werden.

Aber, liebe Mitglieder, wir wurden nicht nur getadelt - nein, wir wurden für unseren schon während Jahren andauernden, zuverlässigen und fachgerechten Einsatz auch sehr gelobt. Es wurde uns sogar eine noch höhere Entschädigung in Aussicht gestellt. Ich hoffe, dass dieses Lob und der zusätzliche Zustupf für alle Ansporn genug ist, um wie in alten Zeiten wieder vereint dem Schnittgut an den Kragen zu gehen !

Zum Aufstellen der Greifvogelsitzstangen mobilisierte Werner Stampfli selbständig die notwendigen Helfer. Für diese Arbeit konnte ich mich seit langer Zeit auf ein eingespieltes Team verlassen. In der Hoffnung, dass sie auch in Zukunft die in dieser Jahreszeit für die Greife notwendigen Ansitze stellen werden, bedanke mich an dieser Stelle recht herzlich.

Da ich einen Tag vor unserem offiziellen Arbeitstag mit Herrn Glüngkin vom Amt für Umweltschutz eine Begehung im Moos und die oben erwähnte Korrektur vereinbart hatte, blieb mir nichts anderes übrig, als diesen neu zu gestalten. So mussten also mehrere der "Glorreichen Sieben", welche an jenem Samstag in Werners geheizter Werkstatt "lothar"-geschädigte Nistkästen flicken wollten, wieder nach Hause gehen, um sich wärmere Kleider anzuziehen und der draussen herrschenden Kälte anzu-passen. Anschliessend verbrachten wir den Arbeitstag mit Nacharbeit im Chlepfibeeri-moos sowie mit dem Reinigen von Waldkauz Kästen. Nach "Lothars" verheerendem Durchzug musste eine hinuntergefegte Behausung sogar wieder neu aufgehängt werden. Nach getaner Arbeit, trafen wir uns wieder in Werners warmer Werkstatt, um uns von der beissenden Kälte mit Kafi fertig zu erholen. Dazu gabs von der Tochter frisch gebackene und herrlich mundende Cake-Törtli. Ich danke der Gastgeberfamilie für die Gastfreundschaft und Verpflegung recht herzlich.

Unsere Anlässe

Dieses Jahr konnte ich für die Mitarbeit im Fisch-Stübli an der Aeschi-Chilbi mit 16 helfenden Vereinsmitgliedern die uns zugeteilten Posten erstmals gut abdecken. Zwei pflichtbewusste Mitglieder, welche ich diesmal nicht einsetzen musste, meldeten sich aber trotzdem zum freiwilligen Arbeitseinsatz. Gegenüber der mithelfenden Männer-riege waren wir also nur mit einer Person in der Unterzahl. Mit dieser ausgewogenen Präsenz und dem gezeigten Einsatz darf ich sehr zufrieden sein. Ich hoffe, dass es auch in Zukunft so bleiben wird. Besten Dank, ihr lieben Leut', so machts Spass !

Im Waldhaus Etziken luden wir nach reiflichen Überlegungen und Abwägungen im Vorstand zum 2. Fisch- und Vogelschmaus ein. Trotz mehr negativen als positiven Argumenten wollten wirs noch ein weiteres Mal versuchen, denn bis sich ein neu ins Leben gerufenes Fest in der Bevölkerung etabliert hat, ist der Weg hart und steinig. Wir priesen wie beim ersten Anlass in Flugblättern und im Amtsanzeiger die von der Aeschi-Chilbi her bekannten Fisch- und Pouletspezialitäten an. Doch auch diesmal mussten wir leider feststellen, dass die Wasserämter nachwievor eine Übersättigung zeigen, denn auch beim zweiten Anlauf fanden nur wenige hungrige Besucher den Weg zu uns. Ich bin darum der Meinung, dass wir diese Übung abbrechen und uns nur noch auf die Aeschi-Chilbi konzentrieren sollten.



Rabenvögel sind keine Galgenvögel ! Diese erschreckende Aufnahme entstand im letzten Frühjahr zwischen Etziken und Aeschi auf einem Feld eines Landwirtes aus Aeschi. Erwiesenermassen erschrecken solche schrecklichen Vogelscheuchen das äusserst schlaue Rabenvolk nicht einmal beim ersten Anblick. Richtiger wäre die Förderung dessen natürlichen Feindes – des Habichts. Aber auch dieser steht in der Gunst des Menschen leider nicht zuoberst auf seiner Liste.

An der Ausstellung der Etziker Kleintier-Freunde wollten wir das Krähenvolk in den Mittelpunkt stellen. Doch die Kleintierzüchter waren für eine Schweizerische Chablos-Ausstellung auf den ganzen Eingangskomplex angewiesen. Wir sollten darum ins Musikzimmer ausweichen. Vorerst erschien mir der abgeschlossene und vorallem viel grössere Raum nicht als Nachteil. Ich gab deshalb für den neuen Standort mein Einverständnis. Je länger ich aber über das ganze nachdachte, kristallisierte sich heraus, dass wir für eine erfolgsversprechende Ausstellung zu isoliert, ja gar vom Besucher-strom abgeschnitten wären. Zudem hatte ich den Zeitaufwand unseres Themas etwas unterschätzt und war mit meinen Vorbereitungen ins Hintertreffen geraten. Ich sagte deshalb unsere Teilnahme ab. Wir werden in diesem Jahr das Thema "Raben-vögel sind keine Galgenvögel" neu aufgreifen und am alten Standort präsentieren.

Unser letzter Anlass im alten Jahr wurde von etwa einem Dutzend Mitgliedern mit-getragen. Trotz nicht unbedingt bester Witterung marschierte eine fröhliche und gut gelaunte Teilnehmerschar dem Pfaffenweiher zu. Dort wurde sie von Peter Mühlheim an einem warmen Feuer willkommen geheissen und ausgiebig gepflegt. So nach und nach löste sich die Gesellschaft auf und als am Abend die Dunkelheit hereinbrach, nahm dann auch noch der harte Kern den Rückweg unter die Füsse. Danke, Peter.

Bruterfolge

Der Erfolg bei den Walkäuzen blieb auch in diesem Jahr beim langjährigen Durch-schnitt. In zwei Kästen konnten wir einmal drei Junge und einmal vier Flaumknäuel beringen. Ich hoffe, dass sich die geräuschlosen Flieger nachwievor bei uns halten und ausbreiten können. Nach dem wütend durchbrausenden "Lothar" siehts im Bolkner Oberwald jedoch bedenklich aus, denn genau dort, wo wir drei Nisthilfen aufgehängt haben, wurden ganze Flächen niedergewalzt. Es ist daher anzunehmen, dass auch die geschwächten Bäume mit eventuellen Bruthöhlen dem Orkan zum Opfer vielen und deshalb die Höhlenbrüter dringendst auf unsere künstlichen Behausungen angewiesen sind.

Bei den Schleiereulen hatten wir wieder den gewohnten Erfolg. In drei Kästen gabs Nachwuchs. Zwölf Junge konnten wir beringen. Leider wurde vor kurzer Zeit bereits einer dieser Jungvögel tot aufgefunden und an die Vogelwarte Sempach eingesandt. Mit einer gewissen Verlustrate muss bei den Schleiereulen aber immer gerechnet werden. Verluste werden jedoch in den kommenden Jahren wieder ausgeglichen.

Erstmals brütete ein Turmfalkenpaar auf dem Bauernhof von Urs Müller in Aeschi. Fünf Jungvögel konnten wir vor dem Ausfliegen beringen. Das Turmfalkenpaar, welches sich im letzten Frühjahr in der Ebene zwischen Etziken und Bolken auf-gehalten hatte, hatte auf einem Leitungsmasten der alten Buchsi-Solothurn-Linie ein altes Krähennest bezogen und darin ebenfalls erfolgreich drei Junge grossgezogen. Das rudimentär gebaute Nest drohte jedoch im Laufe der Zeit mitsamt dem brütenden Turmfalken und den Eiern hinunterzustürzen. Deshalb hatten wir es mit einem Draht-geflecht wieder gesichert. Dank dieser Massnahme konnte dann die neue Turm-falkengeneration bald die grosse weite Welt erkunden.

70 % der 257 Singvögel-Nistkästen waren in der letzten Brutsaison besetzt. Ich kann deshalb von einem guten bis sehr guten Ergebnis sprechen. Der Durchschnitt der Gelegegrösse lag bei 6,6 Eier, was etwa dem langjährigen Mittel entsprach. Die gelegten 1190 Eier konnte ich den sechs folgenden Vogelarten zuordnen: Kohlmeise, Blaumeise, Tannenmeise,

Trauerschnäpper, Kleiber und Feldsperling. Diese Reihenfolge entspricht ebenfalls der Reihenfolge der Anzahl gelegten Eier.

Das ornithologische Geschehen am Inkwiler- und Aeschisee

Auch in der letztjährigen Brutsaison wirkte sich das unverständliche Absperrverbot des allmächtigen Inkwiler Fischvereins und das Abholzen der ganzen Uferbestockung der grossen Insel in jeder Hinsicht als äusserst negativ für den Zwergreiher aus. Zum einen hatte sich nur noch ein Pärchen am See angesiedelt. Zum andern musste es sich infolge der Beschlagnahme des beinahe ganzen Schilfgürtels durch die un-disziplinierten und jedes Naturverständnis vermissenden Balkanis und durch das Abholzen des seit Jahren gewohnten Brutplatzes auf der grossen Insel an den Weiher hinter der Feuerstelle und zwischen dem Seeauslauf ausweichen. Dort hatte das Paar dann erfreulicherweise fünf Junge aufgezogen. Überrascht war ich dann, als ich am Biotop dasselbe Pärchen erneut balzend antraf. Immer wieder flog das Weibchen zum gegenüberliegenden Ostufer des Sees und wieder zum Biotop zurück, dicht gefolgt vom erregten Männchen. Ich hoffte deshalb auf eine Zweitbrut. Und tatsächlich: eines schönen Tages entdeckte ich am erwähnten Ostufer erneut vier Junge.

Als ich von einem Zwergreiher am Aeschisee hörte, machte ich mich auf die Suche desselben. Und siehe da, ich musste nicht lange warten, flog ein Männchen an mir vorbei. Es suchte eine seichte Uferpartie auf und wartete dort auf Beute. Nach geglücktem Fang zog es wieder an mir vorüber in ein nahes Gebüsch. Plötzlich war ein zweites Männchen da und tauchte ebenfalls in der Nähe des Strauches unter. Was war da los? Vorerst konnte ich mir aber keinem Reim daraus machen. Eines Tages löste sich dann aber das Rätsel, als sich im erwähnten Gebüsch vier junge Reiher sonnten und auf Nahrung warteten. Das zweite unverpaarte Männchen wie auch das Brutpaar könnten im letzten Jahr am Inkwilersee gelebt haben.

Auch im letzten Jahr brüteten die übrigen Wasser- und Singvögel des Inkwilersee erfolgreich. Mit etwa derselben Jungscharengrösse wie ein Jahr zuvor führten und behüteten die Eltern aufmerksam die verletzlischen Dunenjungen auf dem Gewässer bis sie zu stattlichen Enten herangewachsen waren. Bei den Fischern ist auch alles beim alten geblieben, denn noch immer kennen sie kein Erbarmen für die Natur !

Ebenfalls schienen der Rot- und Schwarzmilan, der Mäusebussard sowie der Baumfalke erfolgreich in der näheren Umgebung des Sees gebrütet zu haben, denn ab und zu zeigten sie sich mit ihrem Nachwuchs am und über dem See, wo die Jungmannschaft die ersten Lektionen für ein Überleben in "unserer" Welt erhielten.

Dankend und mit neuem Schwung ins Jahr 2000

Für den Einsatz zu Gunsten der Natur während des letzten Jahres bedanke ich mich bei meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen sowie allen Vereinsmitgliedern recht herzlich. Im verflossenen und den weiter zurückliegenden Jahren haben wir nicht alle unsere Vorhaben erfolgreich verwirklichen können. Es ist uns jedoch auch nicht alles missraten. Folglich bleibt also noch einiges zu tun. So muss meines Erachtens der Jugend und der Jugendbetreuung viel mehr Beachtung geschenkt werden denn, schliesslich gehört der Jugend die Zukunft. Ohne dynamische, unverbrauchte Kräfte kann unser Verein nicht mehr

funktionieren und wird bald aufhören zu existieren. Also, wecken wir gemeinsam bei den Jugendlichen das Interesse für die Natur und eine gesunde Umwelt.

H. P. Aeschlimann, Präsident